



Abend-

Zeitung.

258.

Donnerstag, am 29. October 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

A b e r.

Grüne Wiesen, grüne Bäume  
Laden mich zum Singen ein,  
Bei der Hand sind schon die Reime,  
Ohne die kein Lied kann seyns —  
Ernst nicht sey es, sondern Spaß! —  
Aber — was?

Liebschen fein will ich besingen  
Mit dem kleinen Rosenmund,  
Mit den blonden Haarschlingen,  
Mit dem Busen voll und rund,  
Gleichend jungem Blüthenkelche.  
Aber — welche?

Nun, so sey dem Glück geweiht  
Dieses Lied der Einsamkeit,  
Frau Fortuna, die uns streuet  
Rosen, such' ich lange Zeit.  
Find ich sie, dann werd' ich froh,  
Aber — wo?

Hymen! Deinem Lob ertöne  
Dieser Sang und Deinem Ruhm,  
Es vollendet sich das Schöne,  
Stürzest Du die Fackel um.  
Du beglückest Weib und Mann,  
Aber — wann?

Ach, der Abend wird schon kühle,  
Und das Lied will nicht gedeih'n,  
Ist es nahe schon am Ziele,  
Mischen stets sich A b e r ein.  
Ach, wie gern verbannt' ich sie,  
Aber — wie?

J. F. Castelli.

Einige Züge zur Charakteristik des Königs Fried-  
rich des Großen von Preußen.

(Fortsetzung.)

A n t w o r t.

Madame de Racknitz. Je viens de recevoir la  
Lettre que vous avés voulu Me faire parvenir le 15  
de ce mois. Vous pouvés être assurée, que je me  
resouviens parfaitement de notre ancienne Con-  
noissance. Ma precedente Lettre en fera foi, et  
j'aurois sou haité pouvoir vous faire epargner  
cet embarras mais il n'y a que l'impossibilité de  
faire autrement, qui nous force a de pareilles  
extremités; comptés cependant que tout le degat  
qui a été fait sur votre terre, vous sera exacte-  
ment bonifié par le Commissariat de Guerre.  
Sur ce je prie Dieu, qu'il vous ait en sa sainte  
garde.

à Sedlitz, le 14. Septbr. 1756.

F r e d e r i c.